

Gedanken zur Meditations-Woche 7. bis 13. Juni 2021

Zitat:

„In der Stille lasse ich mich selber los, beurlaube, was ich denke, und beginne stattdessen zu sein.“ (Tina Willms, ev. Theologin und Schriftstellerin)

Gedanken dazu:

Ist uns noch bewusst, dass erst vor zwei Wochen Pfingsten war? Bei vielen ist dieses Fest, wenn es überhaupt über die freien Tage hinaus eine Bedeutung hatte, schon wieder vergessen. Dabei ist Pfingsten das Fest, welches nie aufhört. Als Christen sprechen wir von dem Geist, der uns befähigt, das Werk Gottes auf Erden weiterzuführen. Vielleicht klingt das für manchen zu groß. Man kann auch einfach sagen, dass uns an Pfingsten die Kraft zugesagt ist, dass wir den Sinn unseres Lebens erkennen und es sinnvoll gestalten können. Aber das gilt auch für andere:

Ich erinnere mich an ein Gespräch zwischen Christen und Muslimen in der Hessischen Staatskanzlei über die Frage, was beide Religionen in unsere Gesellschaft einbringen könnten. In einer festgefahrenen Situation sagte einer der muslimischen Teilnehmer, Allah habe uns einen Verstand gegeben, mit dem wir die Welt gestalten sollten. Ein Teilnehmer aus dem christlichen Umfeld bestätigte dies und verwies daraufhin auf die Jünger am Himmelfahrtstag, denen ein Engel erschienen sei und gesagt habe: „Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr hier herum? Geht ans Werk und gestaltet die Erde!“ Und der Heilige Geist sei ihnen – an Pfingsten – zur Erleuchtung ihres Verstandes zugesagt. In diesem Verständnis nahm das Gespräch wieder Fahrt auf und führte am Ende zu einem guten Ergebnis.

Das Pfingst-Erlebnis gibt es meines Wissens in der einen oder anderen Art in vielen Religionen. Auch säkulare Menschen haben die Aufgabe der Gestaltung der Gesellschaft und vor allem zunächst auch der Gestaltung des eigenen Lebens. Dazu braucht es immer wieder guten Geist!

In den christlichen Texten zu Pfingsten heißt es, dass der Geist uns „in die ganze Wahrheit führen“ werde. Die *ganze* Wahrheit! Um die zu erkennen, brauchen wir viel Zeit und guten Geist; wir brauchen den Einsatz unseres ganzen Lebens, wahrscheinlich noch mehr!

Manchmal sind wir auf unserem Weg erfüllt vom Geist der Erkenntnis und Liebe, manchmal sind wir verwirrt, und die „ganze Wahrheit“ scheint uns so fern. Aber immer schimmert die Wahrheit der Liebe durch:

Ich selbst habe über Pfingsten in Würzburg zwei Gottesdienste erlebt, die unterschiedlicher nicht hätten sein können: Einer im Dom – mit Pauken und Trompeten -, der das Herz höherschlagen ließ. Und dann einen in einer Dorfgemeinde mit manchen Unzulänglichkeiten, die es eben dort auch geben kann. Ich war gerade bei dem zweiten Gottesdienst froh, dass ich auch da an kleinen Stellen den Geist verspüren durfte, der durch alles weht, das Große und das kleine Unscheinbare und Unzulängliche. Diese Erfahrung war noch erfüllender – eine Gnade!

Überleitung in die Stille:

So scheint es mir auch sonst im Leben zu sein: Immer schimmert die „ganze Wahrheit“ durch. In den Losungen letzte Woche heißt es: „Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben!“ Auf das Hören und Sehen in jeder Situation kommt es an. Auch in der Stille der Meditation ist es so: Die Wahrheit ist immer da, ob wir sie gleich erkennen oder nicht.